# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt"
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

**Inserate** werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 100. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 16. Dezember 1905. 30. Jahrgang.


## Amtliche Bekanntmachungen.

**Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1906.**

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4 Januar** bis einschließlich zum **20. Januar 1906** schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden ihnen die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden an den Wochentagen vormittags von 8½ bis 12 Uhr in meiner Amtsstube zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Berleburg, den 12. Dezember 1905.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Im Auftrage: Dr. Schröder.

---

Die neue Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Bochum wird mit dem 1. Mai 1906 dem Betriebe übergeben. Es wird eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen über die Lehrkurse für Hebammenschülerinnen pp. notwendig.

a) Der Kursus für **Hebammenschülerinnen** wird an beiden Anstalten von 5 auf 8 Monate verlängert und beginnt: bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Paderborn jährlich am 1. Oktober, bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Bochum jährlich am 1. April.
Der nächste Kursus in Paderborn dauert noch 5 Monate und beginnt wie bisher am 1. Februar 1906; der erste Kursus in Bochum beginnt im Jahre 1906 am 1. Mai.

An Honorar ist zu zahlen (vorbehaltlich der Genehmigung durch den Provinziallandtag)
a) für von Gemeinden gewählte Schülerinnen 300 Mark,
b) für die übrigen Schülerinnen 500 Mark.

b) An beiden Anstalten finden für schon im Berufe stehende Hebammen alljährlich 2—3 Wiederholungskurse von einmonatlicher Dauer statt. Das Honorar soll 40 Mark betragen.

c) Zu Wochenbett-Pflegerinnen können alljährlich bei jeder Anstalt Personen in zweimonatlichem Kursus ausgebildet werden. Das Honorar soll 120 Mk. betragen.

d) Die Verpflegungskosten für zahlungsfähige Schwangere sollen (vorbehaltlich der Bestätigung durch den Provinziallandtag) festgesetzt werden auf:
Für die Anstalt Paderborn
1. Klasse 5,— Mk., 2. Klasse 3, Mk., 3. Klasse 1,20 Mk.
Für die Anstalt Bochum
1. Klasse 6,— Mk., 2. Klasse 4,— Mk., 3. Klasse 1,50 Mk.

Nähere Auskunft erteilen die Anstaltsdirektoren. Auf die demnächst zur Veröffentlichung kommenden abgeänderten Bestimmungen und Aufnahmebedingungen für die Provinzial-Hebammenlehranstalten zu Paderborn und Bochum wird besonders hingewiesen.

Münster, den 2. Dezember 1905,
**Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.**

Veröffentlicht!
Berleburg, den 9. Dezember 1905.
Der kommissarische Landrat. Schröder.

---

## Am Ende geht's auch ohne Blutvergießen!

Man könnte es fast glauben. Das heißt, wenn der rechte Wille da ist — beiderseits. Das heißt, wenn die Leute nicht toll sind. Anderswann und anderswo hätten gleich die Kanonen gekracht, die Leute wären mit Schußgewehren und Spießen aufeinander losgesprungen, wenn ein Königreich Norwegen zu einem Königreich Schweden gesagt hätte: Ich mag nicht mehr mit dir zusammengespannt sein, ich will los sein von dir und frei, und meinen eigenen König haben! — Na da möcht's ordentlich geknallt haben, da hätt's immer wieder geheißen: Was nicht so zusammenhält, das muß mit Blut zusammengekittet werden. Nun hat zwar die Geschichte tausendmal dargetan, daß Blut ein spottschlechter Kitt ist. Selbst wenn's Verwandtenblut wäre. Da gehört noch etwas anderes dazu. Hat nun das Königreich Schweden gedacht: Wenn das Andere nicht da ist, zur Liebe kann man niemanden zwingen. In Gottesnamen, Norwegen soll frei sein, soll nach Belieben seinen König haben. — Friedlich sind die beiden Völker auseinander gekommen, um friedlich und in Freundschaft nebeneinander zu leben. Es war eben eine protestantische Ehe und diese ist lösbar. Vereint hätten sie in beständigem Kriege gelebt, nun sind sie die besten Freunde und Nachbarn.

Das nennt man Gesittung. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist doch wohl das Wichtigste in der menschlichen Entwicklung. Eine Person, die völlige Freiheit hat, kann allerdings Unheil stiften, ein freies Volk aber reguliert sich immer selbst, da kommt im großen und ganzen weder persönlicher Egoismus noch persönliche Willkür auf, da kommt vielmehr der praktische Durchschnittswille, das allgemein Erhaltende zur Geltung. Auch ist es sicherer vor gefährlicher Abenteuerlichkeit in der äußeren Politik und sicherer vor innerer Empörung.

Das russische Volk hat Revolution gemacht, und zwar eine ganz moderne. Einmal durchaus nichts zu arbeiten. Eine „trockene Revolution" hätte es sein sollen. Aber wenn man nicht arbeitet, hat man nichts zu essen, muß stehlen, rauben, da wird dreingeschossen und so ist aus der trockenen Revolution doch eine nasse geworden.

Die russischen Machthaber, die ihre Macht um keinen Preis aus der Hand geben wollen, haben die Ausrede, daß das russische Volk mit seinen zahllosen Analphabeten für die Konstitution nicht reif sei. Gesetzt nun, die große Bauernschaft ist es nicht, was wird geschehen? Sie wird den Agitationen nicht zugänglich sein und ihre Freiheiten einfach nicht ausnützen, was gibt's dabei für eine besondere Gefahr? Durch die geänderten Verhältnisse und ihre natürlichen Einflüsse wird sie schon allmählich reif werden für den freien Staat. Ist es bei uns anders gewesen? Noch in den sechziger Jahren haben unsere Bauern großenteils sich als Hörige gefühlt. Noch heute nennen sie die Behörden „Herrschaft" und manche ducken sich, als ob sie zu jeder Stunde ins Gefängnis abgeführt werden könnten, je nach Laune der „Herren." So müssen solche Volksschichten vom modernen Staate eben ins Schlepptau genommen werden, bis sie gelernt haben, nebenher zu rudern.

Im ganzen hat die Weltgeschichte von gestern und heute gezeigt, daß bei politischen Umwälzungen das Blutvergießen nicht immer notwendig ist. In Rußland war hauptsächlich der allgemeine Arbeiterausstand wirksam, aber die Greueltaten des Pöbels hätten bei einem Haar alles wieder verschüttet, denn sie zwingen eine Regierung, dreinschießen zu lassen. Die ungeheuerlichen Ereignisse in Odessa z. B. setzen den brutalsten Absolutismus, der schon abgetan schien, wieder ins Recht. Nachgerade glorreich aber hat menschliche Gesittung sich in unserem germanischen Norden erwiesen: Selbstbestimmung des Volkes ohne Blutvergießen!

Möge es auch unserem Vaterlande stets so beschieden sein!

---

## Eine Rekordleistung im Seepostdienst.

Eine außergewöhnlich große Post hatte der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II." auf seiner letzten Rundreise Bremen—New-York zu befördern. Die an Bord befindlichen Postbeamten mußten, um dieser Sturmflut von Post Herr zu werden, tüchtig „schwimmen", wie es in ihrer Sprache heißt. Schon in Bremerhaven hatte der Dampfer 500 Säcke Post erhalten. Bei der Ankunft in Southampton in der Dämmerung des folgenden Morgens standen nicht weniger als zwölf Eisenbahnwaggons, ein ganzer Zug, mit Postsäcken aus England und dem Kontinent (über Ostende und Vlissingen) auf dem Pier zum Ausladen bereit, zu denen im Laufe des Vormittags noch zwei weitere Waggons, die mit den späteren Zügen eintrafen, hinzukamen. Die Uebernahme dieser umfangreichen, aus 1920 Säcken bestehenden Post, der größten Post, die jemals ein deutscher Dampfer in einem englischen Hafen an Bord genommen hat,

---

## Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Dann werden Sie auch nichts erfahren, und mich interessiert die Sache weiter nicht, die Tatsache selbst bleibt ja doch bestehen, und der Wortlaut des Scheines war es, was mich so tief empörte."

„Dieser Wortlaut weist zur Genüge, daß er Deiner Liebe nicht würdig ist", sagte Ernestine mit scharfer Betonung, „und Du solltest deshalb nun auch nicht mehr an ihn denken. Ich glaube, da kommt unser Wagen."

„Nicht mehr an ihn denken", wiederholte Dora, während sie langsam sich erhob, „das ist einfach unmöglich."

„Ich gebe Ihnen recht, gnädige Frau", erwiederte Sonnenberg, „so rasch kann man nicht vergessen. Ich begreife alles andere, nur das eine nicht, daß Dornberg sich seiner Liebe so unwert zeigen konnte, die ihn unsagbar glücklich machen mußte."

Die Magd trat in diesem Augenblick ein und meldete die Ankunft des Wagens. Sonnenberg nahm den Abendmantel vom Sessel und hing ihn über die Schultern Doras die ihm mit einem bezaubernden Lächeln für diesen Dienst dankte.

„Ich bin seine Feindin nicht und will ihm gern das Gute gönnen", sagte Ernestine, „aber daß er sich von dieser Anklage reinwaschen wird, das glaube ich nimmermehr, mag auch der Herr Oberst die überraschendsten Entdeckungen machen."

„Nun, wenn das nicht die Sprache einer Feindin ist, dann weiß ich nicht, wie seine Freundin sich über ihn ausdrücken soll!" erwiderte Sonnenberg vorwurfsvoll, während er aufmerksam zusah, wie Dora ihre Handschuhe zuknöpfe. „Sie sind entrüstet über ihn, und Ihre Entrüstung läßt sich ja begreifen und entschuldigen, aber ehe wir den Stab über ihn brechen, wollen wir doch das Ende der Untersuchung und das Urteil der Geschworenen abwarten."

„So denke ich auch", nickte Dora, die sich immer wieder der warnenden Worte des Obersten erinnerte, „und nun, wenn ich bitten darf, heute abend kein Wort mehr über dieses Thema!"

Sonnenberg reichte ihr den Fächer und bot ihr mit einer Verneigung den Arm, die Gesellschafterin würdigte er keines Blickes mehr.

Bald darauf rollte der Wagen mit ihnen von dannen, und als Dora später an der Seite Sonnenbergs in der Loge saß, versank sie bald in Nachdenken über die Mitteilungen, die der Oberst ihr gemacht, und die Vermutungen, die er angedeutet hatte.

Viele Operngläser richteten sich auf sie. Dora achtete nicht darauf, sie überließ es ihrer Gesellschafterin, diese forschenden Blicke zu erwidern, die sich damit auch angelegentlich beschäftigte.

Dann und wann flüsterte Sonnenberg ihr einige Worte zu, sie erkannte darin deutlich das Bestreben, denen, die es sehen wollten, seine vertraulichen Beziehungen zu der schönen Frau zu zeigen.

Sie ließ sich jetzt nicht mehr täuschen, ihr Mißtrauen war geweckt, sie sah nun ebenfalls in Sonnenberg nur den Glücksritter, der an der Stelle Dornbergs zu treten wünschte.

Er hatte die persönliche Bekanntschaft mit dem Wucherer ohne langes Besinnen abgeleugnet. Das war eine Lüge gewesen und diese Lüge konnte nur dazu dienen, die Vermutungen des Obersten zu bestätigen.

Wenn diese Vermutungen begründet waren! Aber war es denn möglich oder denkbar, daß Theo Sonnenberg jenen Kassenraub begonnen haben könnte? Sie rief sich noch einmal alle Mitteilungen. die ihr darüber gemacht worden waren, ins Gedächtnis zurück. Sonnenberg war an jenem Abend im Hause Reicherts gewesen, er hatte Nasenbluten bekommen und sich in die unteren Räume begeben, man glaubte allgemein, er sei heimgegangen, als er plötzlich bei der Entdeckung des Diebstahls wieder auftauchte.

Seltsam, daß der Untersuchungsrichter hierauf gar keinen Wert gelegt, nicht einmal Notiz davon genommen hatte.

Wo war nun Sonnenberg in der Zwischenzeit gewesen? Hatte er wirklich Nasenbluten gehabt? Oder war auch das eine Lüge gewesen?

Dora wollte den Kassendiener Clemens Wolke darüber befragen, sie prägte das ihrem Gedächtnis ein.

Und wie wars mit dem Bündnis zwischen Ernestine und Sonnenberg, von dem Fränzchen Beweise haben wollte?

Nun, Dora hatte ja an diesem Abend selbst die Vertraulichkeit zwischen ihnen bemerkt und bestand dieses Bündnis, dann war auch Ernestine eine Betrügerin und ihres Vertrauens nicht mehr würdig.

Mechanisch nahm sie das Opernglas und richtete es auf eine graue Dame, die in einer oberen Loge ihr gegenübersaß und schon seit Beginn der Oper sie so unverwandt anblickte, daß es nicht unbemerkt bleiben konnte.

Die Musik schwieg, der Akt war beendet, Dora ließ das Glas sinken.

„Kennen Sie die graue Dame da oben?" wandte sie sich an Sonnenberg, ger ihr eben eine Bonbonniere anbot.

dauerte 4½ Stunden und nahm das Personal der Seepost — 4 deutsche Beamte und Unterbeamte und 2 amerikanische Beamte —, drei englische Beamte und etwa 50 Arbeiter und Matrosen in Anspruch. Das Sortieren und Verlesen der Post am Pier, das Ueberladen mittels eines der hydraulischen Kräne, der 30—50 in ein Taunetz eingehüllte Säcke gleichzeitig in die Luft hebt und dann in den Schiffsraum hinabläßt, die lange Reihe der Arbeiter, die andere, für den Postsortierraum bestimmte Säcke den Steg hinauftragen, — dies alles bot, während die deutsche Postflagge mit dem Posthorn vom Maste des Riesendampfers wehte, ein außerordentlich lebhaftes und interessantes Bild. Von London waren verschiedene Vertreter der Presse, u. a. des „Daily Chronicle", herübergekommen, um sich die Uebernahme der Post anzusehen. — In Cherbourg gingen nachmittags weitere 420 Säcke zu.

Die 2840 nun an Bord befindlichen Postsäcke stellen ein Gewicht von etwa 85 000 Kilogramm dar. Die Seepost, welche in Southampton noch durch einen weiteren amerikanischen Beamten verstärkt und welcher für die Reise 4 Matrosrn zugeteilt wurden, bearbeitete etwa 1000 Briefsäcke und an gewöhnlichen Briefen allein etwa 320 000 Stück.

Ganz Europa, von den norwegischen Seeposten Bergen-Newcastle und Christiansand-Frederikshavn bis zur ottomanischen Post in Konstantinopel hatte zu dieser Post beigetragen, aber auch Briefsäcke aus Buenos Aires, Kairo und Alexandrien befanden sich darunter. Auf dem Wege über Newyork wird insbesondere der Verkehr mit Nord- und Mittelamerika, Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Nord-Bolivien, Westindien, Japan und Samoa vermittelt. Wie erheblich der Verkehr von Europa nach diesen Ländern geworden ist, beweisen einige aus dem Ganzen herausgegriffene Zahlen. So waren bestimmt für Chicago Jll. 133, San Franzisco Cal. 41, New-Orleans 18, Havana 67, Montreal 78, Winnipeg (Mantitoba) 130, Mexico D. F. 119, Guatemala (Land) 14, Lima (Peru) 13 und Tokio 15 Briefsäcke. Die oben genannten Ziffern umfassen aber noch nicht einmal die gesamte europäische Post von 5 Tagen, denn der gleichzeitig von Liverpool abfahrende Dampfer der White-Star-Linie Cedric erhielt auch noch 500 Briefsäcke (aus Irland und andere europäische Nachzügler.)

Auf der Rückreise von Newyork erhielt der Dampfer eine Post von zusammen 2005 für die Häfen Plymouth, Cherbourg und Bremerhaven bestimmten Säcken. Auch diese Post war von großer Vielseitigkeit. Von den weitergelegenen Ländern war namentlich die Westküste Südamerikas (über Colon) vertreten. Nicht nur Europa, sondern auch Afrika und Teile von Asien waren diesmal in den Vermittlungskreis hineingezogen. So z. B. verrieten beim Ausladen die Fahnen einer Anzahl von Säcken, daß sie für die britisch-indische Seepost Aden—Bombay, für Calcutta, Bulawayo (Rhodesia), Lourenco-Marquez, Kimberley und East-London bestimmt seien.

## Tagesgeschichtliches.

### Deutschland.

— Am Dienstag wurde da der deutsche Reichstag wieder beschlußunfähig war, die Entscheidung über die Vorlage betreffend Regelung unserer Handelsbeziehungen zu England von der Tagesordnung abgesetzt und der Reichshaushalt, die Finanzreform und die Flottenvorlage weiterberaten. Abg. v. Liebermann (Antis.) rügte die späte Einberufung des Reichstags, betonte die Friedensliebe Deutschlands, äußerte sich zustimmend zur Flottenvorlage und sprach zur Finanzreform, in der er mehrere Steuervorschläge machte. Für die deutschen Brüder in Rußland und Oesterreich-Ungarn forderte er Schutz; sie seien im Gegensatz zu den Juden, die Haß gesät hätten, unschuldige Opfer der russischen Revolution. Zum Schluß wandte sich Redner gegen die Sozialdemokratie. Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus, daß von Rücksichtslosigkeit gegen den Reichstag keine Rede sein könne und betonte die Rechte der Krone in dieser Frage. Für Tagegelder sprächen wichtige sachliche Gründe, aber es seien auch schwere politische Bedenken vorhanden, vor allem die gegen eine Verfassungsänderung. Der schlechte Besuch des Reichstags habe seinen Hauptgrund in den langen Reden und darin, daß viele Mitglieder anderweitig in Anspruch genommen seien. Der Staatssekretär hob dann hervor, daß den unteren Klassen nirgends so ihr Recht werde, wie bei uns. Wenn trotzdem Unzufriedenheit bestehe, so liege das daran, daß aus dem alten Staat so manche kleinen polizeilichen Gesichtspunkte mit übernommen seien und daß mit dem wachsenden Wohlstande nicht die Opferwilligkeit der Besitzenden Schritt gehalten habe. (Beifall und Bewegung.) Der Materialismus und die Genußsucht seien gewachsen. Wenn die bürgerliche Gesellschaft davon ablasse, dürfte es besser werden. (Bewegung.) Abg. Schrader (frs. Verg.) erhob Einspruch gegen den Vorwurf, daß im Reichstage zuviel geredet werde. Darin liege eine Herabsetzung des Reichstags. Redner erklärte sich dann für die Marinevorlage. Das Anwachsen der Sozialdemokratie werde vor allem mitverschuldet durch die steigenden Lasten, die die Zoll- und Steuerpolitik den unteren Klassen auferlege. Nach weiterer Erörterung wurde die Fortsetzung der Beratung um ½7 Uhr abends auf Mittwoch vertagt.

— Der Reichstag tritt am heutigen Freitag schon die Weihnachtsferien an. Vorher soll nach einem Beschlusse des Seniorenkonvents die erste Lesung des Etats, der Flottenvorlage und der Reichsfinanzreform, ausschließlich der neuen Steuervorlagen, erledigt werden. Am Donnerstag ist das Handelsprovisorium mit England ohne Kommissionsberatung in erster und zweiter Lesung erledigt worden.

— Die Dienstagsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses brachte die Fortsetzung der Beratung des Volksschulunterhaltungsgesetzes. Es war aber schon mehr eine Nachlese und die Aufmerksamkeit im Hause war eine sehr geringe. Von den Rednern sprach sich Abg. Ernst (frs. Vrg.) gegen die Vorlage aus, dann veranlaßte Abg. Stychel (Pole) mit seinen Angriffen auf die Polenpolitik der Regierung eine kleine Polendebatte. Abg. Cassel (frs. Volksp.) hat Bedenken wegen einer Verfassungsänderung, schreibt der Regierung die Absicht zu, den Städten die innere Verwaltung der Schulangelegenheiten ganz zu nehmen und wünscht, daß der Simultanschule die nötige Entwickelungsfreiheit gewahrt werde. Er wolle den Religionsunterricht in den Schulen nicht beseitigt wissen, wünsche aber die Erziehung zur Duldsamkeit. Nachdem Minister Studt noch einmal festgestellt hat, daß ein Eingriff in die Selbstverwaltung nicht geplant sei, wird die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Am Mittwoch erfolgte die Anfrage wegen des Altenbekener Eisenbahntunnel-Einsturzes.

— Unser Reichstagsabgeordneter Herr Hofprediger a. D. Stöcker in Berlin ist an seinem 70. Geburtstage sehr geehrt worden. Reichskanzler Fürst Bülow telegraphierte an Stöcker: „Zu dem heutigen Tage, an dem Sie an Ihrem 70. Geburtstage auf Jahrzehnte rastloser Arbeit zurückblicken, spreche ich Ihnen auch in Erinnerung alter Beziehungen zu meinen heimgegangenen Eltern meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Möge Gott Ihnen noch recht lange die Frische des Geistes und Körpers erhalten, welche durch ein kampfreiches Leben hindurch zu bewahren Ihnen beschieden gewesen ist."

### Rußland.

Das Exekutivkomitee der Arbeiterdeputierten bereitet einen allrussischen Generalstreik für den 22. Januar vor. Es wird in einem durch ganz Rußland verbreiteten Flugblatt erklärt, daß das Arbeiterproletariat entschlossen sei, „den Entscheidungskampf mit den Resten der untergehenden Monarchie" aufzunehmen. „Etwa sechs Wochen sind der russischen Regierung noch Bedenkzeit gelassen, dann wird die Schlinge zugezogen werden, die sie sich selbst um den Hals gelegt hat." Die Antwort der russischen Regierung dürfte die Proklamierung der Militärdiktatur über ganz Rußland sein. Um sie aufrecht zu erhalten, müßte sich die Regierung allerdings auf das Militär verlassen können. Sobald dieses mit den Streikenden gemeinschaftliche Sache macht, und diese Gefahr liegt stellenweise vor, ist der Bürgerkrieg unvermeidlich. Trepow trifft schon jetzt Vorkehrungen für die Sicherheit des Hofes.

Die Vorgänge in Charbin bilden den Höhepunkt der augenblicklichen Leidensgeschichte Rußlands, sie stellen Kronstadt und Wladiwostok in Schatten und lassen sich nur mit den Ereignissen in Sebastopol vergleichen. Nach Londoner Blättermeldungen meutert die gesamte russische Mandschurei-Armee, da die Leute seit drei Monaten keinen Sold mehr erhalten haben und ihre Kleidung für den Winter völlig ungenügend ist. Auf Instruktionen der Vorgesetzten hin verbrannten die Post- und Telegraphen-Beamten alle aus dem europäischen Rußland für die Mannschaften der Mandschurei-Armee eingegangenen telegraphischen und brieflichen Nachrichten. Die Kavallerie des Generals Madarilo drang nachts in Charbin ein, zündete die Kaserne an und tötete etwa 300 aus dieser flüchtende Meuterer. Die treugebliebenen Truppen feuerten in der Dunkelheit aufeinander, bis schließlich Madarilos Truppen von den Meuterern umringt wurden, die dem Feuer der Maschinengewehre entgegenströmten, wobei viele getötet wurden. Inzwischen breiteten sich die Flammen über die ganze Stadt aus.

## Vermischte Nachrichten.

— **Hatzfeld,** 14. Dez. Die Erdarbeiten an der Eder-Ruhrbahn sind vergeben; an der Ederbahn haben die Vermessungen, die Querprofil- und Geländeaufnahmen der verschiedenen sich folgenden Kommissionen einen gewissen Abschluß erreicht, der hoffen läßt, daß die Tage der Vergebung der Bahn nicht mehr fern liegen. Auf der Strecke Hatzfeld - Raumland sind mit Rücksicht auf die Flut- und Eisgangverhältnisse der Eder Aenderungen in der Linienführung nötig geworden; auch sind zwischen den genannten Orten die Felsstiche, Schürfungen zur Untersuchung und Feststellung des Untergrunds, größtenteils beendigt.

— **Arnsberg,** 14. Dez. Hübsche Dinge weiß das hier erscheinende Zentral-Volksblatt für das Sauerland über die Zigeunerplage im ländlichen Westfalen zu berichten. Zweifellos hat diese in den letzten zehn Jahren sehr zugenommen. Alle Monate, oft alle 14 Tage erscheint in einzelnen Gegenden das bettelnde Wandervolk. Nicht die Städte und verkehrsreichen Landstraßen, wo man überall auf Gendarmen und Polizisten stößt, sind die bevorzugten Jagdgründe, sondern das abgelegene Hinterland, wo die Polizisten spärlich und die Leute noch so gutmütig sind, dem „schwarzen Volke" reichlich zu geben. Und die regelmäßigen Brandschatzungen bilden eine hohe Steuer in Naturalien und Geld. Im Hochsommer, so erzählt das Blatt, lag in einer Gegend fast drei Tage lang eine Bande von über 100 Köpfen mit zusammen 15 Wagen und 24 Pferden. Ihre eigene Nahrung und das Viehfutter ziehen sie aus der Umgegend, die sie abstreifen. Die Leute geben aus Furcht, dann auch, um die zudringlichen Gäste wieder los zu werden. „Und bist du nicht willig, so nehm ich's mir heimlich." Rechnet man bei obiger Bande 40 Erwachsene und 60 Kinder — an Kindern haben sie keinen Mangel und brauchen daher keine zu stehlen — und rechnet den Unterhalt für Erwachsene nur auf täglich 50 Pfg., bei den Kindern nur auf 25 Pfg. und das Futter für ein Pferd 50 Pfg., so ergibt sich eine „Brandsteuer" für diese eine Bande auf drei Tage von 60 Mk., 45 Mk., 36 Mk. = 141 Mk.! Und das muß der Bauer tragen; der Städter hat davon keine Ahnung. Das Schlimmste aber ist: man kann nichts dagegen machen! Manche Leute sind keine fremden, sondern „liebe deutsche Landsleute" aus Hessen, Sachsen, Thüringen, aus Waldeck, dem Berleburgischen, dem Elsaß usw. Dazu gibt ihnen die Regierung ganz hübsch ihre Gewerbescheine im Umherziehen als Musiker, Korbflechter, Schirmmacher, Pferdehändler usw. und läßt sich diese gut bezahlen. Vielfach mieten sie auch leerstehende Häuser, bezahlen Miete und Steuern, halten sich aber nur vorübergehend dort auf. Sie haben also einen festen Wohnsitz; — was will man dagegen machen, wenn sie unterstützungsberechtigt werden? Wenn man den Leuten gegen hohe Abgaben Gewerbescheine im Umherziehen gibt, muß man sie doch auch frei umherziehen lassen. Da steckt der Knoten: Wenn es besser werden soll, muß entweder gesetzlich vorgebeugt werden, oder die Verwaltung darf an solche Elemente keine Gewerbescheine mehr verkaufen. Wer mal aus Versehen in der Schonzeit eine Rieke statt eines Rehbocks schießt, erhält keinen Jagdschein mehr; die Zigeuner aber erhalten „Gewerbe-Jagdscheine" für das ganze Land und schonen den Bauern nicht mal am Sonntage. Wie oft wird er sogar in seiner Feldarbeit behindert; — „der Vater muß zu Hause bleiben oder rasch nach Hause kommen: die Zigeuner sind im Dorfe!" und handelt es sich um fremde Zigeuner, warum läßt man sie in das Land hinein?

— Das deutsche Reich hat nach der **neuesten Volkszählung** 34 Städte mit über 100 000 Einwohnern und 18 mit über 200 000. Dazu kommen noch eine nicht unerhebliche Zahl von Städten, die auf die 100 000 losmarschieren. Die größten deutschen Städte sind: Berlin 2 033 600 (mit seinen unmittelbaren Vororten fast drei Millionen; rechnet man die Nachbarstädte Potsdam, Spandau, Köpenick ꝛc. hinzu, so ist die drei Millionen-Ziffer schon erheblich überschritten), Hamburg 872 028, München 537 800, Leipzig 502 605, Breslau 470 018, Köln 425 944, Frankfurt a. M. 336 985, Nürnberg 293 868, Stettin 230 578, Dresden 514 283, Stuttgart 246 988, Elberfeld 167 710, Chemnitz 243 964, Danzig 159 088, Essen 229 270, Düsseldorf 252 630, Karlsruhe 111 337, Plauen 105 182. Von den übrigen Großstädten liegen die genauen ziffernmäßigen Angaben noch nicht vor.

— Bei **Ruhbank** in Schlesien sprang ein Reisender aus dem Eisenbahnzuge, weil er unter dem Einfluß von Alkohol geträumt hatte, zwei Züge seien zusammengestoßen. Er trug schwere Verletzungen davon.

**Gedenktage:** Am 10. Dezember 1620: Luther verbrennt öffentlich die päpstliche Bannbulle vom 16. Juni. — 1804: Der französische Schriftsteller Eugene Sue in Paris geboren. — 1848: Wahl des Prinzen Louis Napoleon zum Präsidenten der französischen Republick. — 1877: Einnahme Plewnas im russisch-türkischen Krieg; Osman Pascha muß sich mit 42 000 Mann den Russen ergeben. — Am 11. Dezember 1718: Karl XII. von Schweden (1697—1718) vor Frederikshald erschossen. — Am 13. Dez. 1545: Eröffnung des Tridentinischen Konzils. Am 14. Dezember 1799: Der Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, Georg Washington, auf Mount Vernon (Virginien) gestorben. — 1870: Die Festung Montmedy wird von den Deutschen erobert. — Am 15. Dezember 1745: Sieg der Preußen bei Kesselsdorf über die österreichisch-sächsische Armee. — Am 16. Dezember 1742: Feldmarschall Blücher geboren.

## Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Vorkommnisse uns gefl. sofort Nachricht zukommen zu lassen; Auslagen werden zurückerstattet.

* **Laasphe,** 15. Dezbr. Grüne Weihnachten scheinen uns bevorzustehen, wenn das Wetter sich nicht bald wintermäßiger gestaltet. Bis jetzt ist es teilweise regnerisch, trüb und nebelig, dann wieder sonnenhell und klar, genau so wie im November. Von Schnee und Eis und lustigem Schellengeläut keine Spur, und so wird wieder einmal das alte Sprichwort wahr, daß des einen Eule des anderen Nachtigall ist. Wer sich auf die Arbeit im Freien angewiesen sieht, freut sich allerdings der offenen, schnee- und frostfreien Witterung, unseren Kleider-, Woll- und Pelzwarenhändlern dagegen macht die letztere, wie so oft schon, einen dicken Strich durch die Weihnachtsrechnung und hemmt auch den Gang vieler sonstigen Geschäfte empfindlich. Dazu kommt noch der nachteilige Einfluß, den das jetzige Wetter auf unseren Gesundheitszustand ausübt, sodaß man, alles in allem, hoffen muß, daß wenigstens für die nächsten Wochen ein entsprechender Umschwung eintritt, damit nicht noch ein zweites Sprichwort sich erfüllt: Grüne Weihnacht, weiße Ostern.

**Erndtebruck,** 15. Dezbr. Die Hirsch-Dunckerschen Vereine des hiesigen Ortes hielten am verflossenen Sonntag im Lokale des Herrn Gastwirt Strohmann hierselbst eine gemeinschaftliche Versammlung ab, in welcher das Generalratsmitglied Herr Karl Buch-Siegen einen Vortrag über die Leistungen der Gewerkvereine gegenüber ihren Mitgliedern hielt. Keine andere Kasse leiste für einen so geringen Beitrag das, was die Gewerkvereinskassen leisten. Es sei eine falsche Ansicht von denen, die da sagen, die Beiträge seien zu hoch. Dies zeuge von Unkenntnis der Satzungen. Wer diese zur Hand nähme und durchlese, würde zu der Ueberzeugung kommen, daß die Beiträge im Verhältnis zu dem, was geleistet wird, sehr niedrig bemessen sind. Töricht handelten daher die Mitglieder, die aus den Vereinen austreten und ihre erworbenen Rechte im Stich ließen. Der Vortrag fand allgemeine Zustimmung und dürfte dazu beitragen, den Vereinen noch weitere Mitglieder zuzuführen. Leider war die Versammlung schwach besucht, was wohl der

---

Er nahm das Glas und richtete es auf den bezeichneten Punkt.

„Bedauere," erwiderte er kühl, „vielleicht eine Schneiderin, die früher für Sie gearbeitet hat."

„Doch nicht, allem Anschein nach ist sie eine Fremde, eine Engländerin."

„Möglich," scherzte er, „dann wird wohl Ihre strahlende Schönheit der Magnet sein, der ihren Blick anzieht."

„Können Sie auch schmeicheln?" fragte sie in demselben Tone, indem sie von seinem Anerbieten Gebrauch machte. „Ich wußte das noch nicht."

„Und ich kann es auch nicht, gnädige Frau, ich sagte nur die Wahrheit."

„Du bist in der Tat heute abend blendend schön," flüsterte Ernestine, die hinter ihnen saß.

„Also eine Theaterschönheit," erwiderte Dora achselzuckend. „Es ist doch seltsam, mit welcher Hartnäckigkeit diese Dame mich anstarrt."

„Leider können wir ihr dieses ungebildete Benehmen nicht verbieten," sagte Sonnenberg bedauernd.

Dora schwieg, aber sie beobachtete von nun an die graue Dame schärfer und da sie ein vorzügliches Opernglas besaß, so erkannte sie bald, daß Haß, Wut und andere schlimme Leidenschaften in jenem eckigen Gesicht sich spiegelten. Galt das ihr? Oder galt das ihrem Begleiter! Sie selbst erinnerte sich nicht, diese Dame jemals gesehen zu haben, es war also nicht denkbar, daß dieselbe irgernd einen Grund hatte, sie zu hassen!

Und wenn es ihrem Begleiter galt, in welchen Beziehungen konnte er zu der fremden Dame stehen?

(Forts. folgt.)

ungenügenden Bekanntmachung zuzuschreiben ist. Hoffentlich erfreuen sich die nächsten Versammlungen eines besseren Besuchs.

**Erndtebrück,** 15. Dezbr. Der Gerichtstag hierselbst findet am 19. Dezember statt.

**Erndtebrück,** 15. Dezbr. Aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage wird am 23. und 24. Dezember je ein Sonderzug Creuzthal – Amalienhütte bezw. Marburg gefahren, welche auf der hiesigen Station kurz nach 12 Uhr mittags eintreffen und nach einem Aufenthalt von 7 Minuten weiterfahren.

*** **Birkelbach,** 15. Dez. Die hiesige Gemeindevertretung hat nunmehr beschlossen, das von dem Herrn Pastor Nase erbaute Haus auf den Gemeindeetat zu übernehmen und dafür das alte Pfarrhaus zu verkaufen, wozu jetzt Aussicht vorhanden ist. Bekanntlich hatte Herr Pastor Nase das alte Pfarrhaus schon vor längeren Jahren geräumt, weil das innere und äußere des Gebäudes den heutigen Anforderungen an eine Pfarrerwohnung tatsächlich nicht mehr entspricht.

## Eingesandt.

**Erndtebrück,** 15. Dezember.

Zu den in den nächsten Tagen bevorstehenden Wahlen in den Kriegervereinen, sei es Delegierten- oder Vorstandswahl, möchte ich hier einiges bemerken. 1. Delegiertenwahl: Es ist bei einigen Vereinen bisher Gebrauch gewesen, zu diesem Amte Freiwillige aufzurufen, weil man nur diesen die mit dem Delegiertenamt verbundenen Auslagen zumuten will. Ich halte diese Art Delegiertenwahl für gänzlich verkehrt. An sich bleibt es sich ja gleich, wer auf den Delegiertentagen „ja" sagt. Aber es entspricht nicht der Würde eines Kriegervereins, wenn er Leute zu den Delegiertentagen entsendet, die nicht durch das Vertrauen ihrer Kameraden gewählt worden, oder gar, im Sinne des Wortes, nicht einmal Soldat gewesen sind. Es soll hier keinerlei persönliche Kritik geübt werden. Ich bin der Ansicht, daß man die Leute in geheimer Wahl zu wählen hat, selbst auf die Gefahr hin, daß sich jemand selbst die Stimme gibt. Und dann wähle man jemand, der auch wirklich Soldat war und der imstande ist, eine Ansicht zu äußern und zu vertreten. Ist unter den gewählten jemand, der sich die erforderlichen Auslagen nicht leisten kann, so ersetze man sie ihm aus der Vereinskasse, selbst wenn es mehrere Unbemittelte sind. Diese Leute werden ganz sicher ihren Posten ausfüllen, im Interesse der Sache. — 2. Vorstandswahl. Wenn man heute in einzelnen Vereinen sehen muß, wie alte, graubärtige Männer in der Front stehen, die während ihrer aktiven Dienstzeit eine Charge bekleideten und sieht vor der Front ganz junge Leute, denen eine jede militärische Auszeichnung gefehlt hat, so kann man sich nicht genug über den militärischen Geist wundern, der in diesen alten Leuten steckt. Doch bin ich der Ansicht, daß man bei den Wahlen immer zunächst das Alter berücksichtigen soll. Es steht m. E. einem Verein viel besser an, wenn er diesem Grundsatz huldigt. Die Jungen werden ja später auch 'ran kommen. Letztere spielen ja jetzt in den Kriegervereinen die Hauptrolle und die Alten nehmen immer mehr ab. Wenn man den Alten aber nicht die ihnen gebührende Achtung erweist, so hat man späterhin selbst auch keinen Anspruch darauf.

## Weihnachts Mahnung.

Kauft am Platze, liebe Leute,
's ist vonnöten in der Tat!
Lauter tönt der Mahnruf heute,
Wenn das Fest der Freude naht.

Schleppt die Groschen und die Taler
Unnütz nicht hinaus zur Stadt,
Daß der hiesige Steuerzahler
auch mal eine Freude hat.

Warum in die Ferne schweifen,
Sieh, das Gute liegt so nah,
Frisch gefüllt zu Weihnachtskäufen
Sind die Läden — alles da!

Damen-, Herren- und Kinderkleider
Aller Art und tadellos,
Wäsche, Hüte und so weiter,
Schuhe, Auswahl riesengroß.

Galantrien, Möbel, Betten,
Lebensmittel grob und zart;
Bücher, Bilder, Ring und Ketten,
Kinderspielzeug aller Art,

Was zum Trinken, was zum Rauchen,
Was zum Leben nötig ist,
Alles was die Leute brauchen
Oder zum Verschenken ist.

Uhren-, Gold- und Silberwaren,
Für den Haushalt jeden Teil,
Niemand braucht nach auswärts fahren;
Denn auch hier ist alles feil.

Kauft am Platze, liebe Leute,
's ist vonnöten in der Tat,
Lauter tönt der Mahnruf heute,
Wenn das Fest der Freude naht!


# Brennholzverkauf

im Fürstlichen Forstrevier **Laasphe.**

**Am Samstag den 16. Dezbr., vorm. 10 Uhr**

gelangen im Gasthof Kohlstaedt in Laasphe aus den Distrikten Entenberg, Lehrberg, Ob. Stein, Ob. Kirschköpfchen, Harfeld, Hülsbachskopf, Ob. Hohekopf, Gefällen, Foßnackerköpfchen und Tiergarten nachstehende Brennholzsortimente meistbietend zum Verkaufe:

1,50 rm Eichenschaftholz II. Kl.
1,00 „ Eschenschaftholz II. Kl.
0,75 „ Buchenschaftholz II. Kl.
105,45 „ Nadelschaftholz I. u. II. Kl.

Laasphe, den 7. Dezember 1905.

Der Fürstl. Oberförster
**Weniger.**

# Für den Weihnachtsbedarf

empfiehlt in **reichhaltigster Auswahl billigst:**

**Damen- und Kinder-Jacketts, Herren- und Knaben-Lodenjoppen, Kinder-Anzüge, Hosen, Unterzeuge, Tücher, Hüte, Kaputzen, Knabenmützen, Tellermützen, Handschuhe, Taschentücher, Vorhemden, Kragen u. Kravatten.**

Erndtebrück. **Aug. Oft.**

**Als passende Weihnachtsgeschenke**

empfehle mein reich ausgestattetes Lager in echt russischen

**Gummischuhen,**

warm gefütterte

**Winterschuhe**

mit und ohne Ledersohle, sowie alle andern

**Schuhwaren**

von den feinsten bis zu den genagelten **Arbeiterschuhen** für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in allen Größen, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

**Laasphe.** **Friedr. Schäfer.**

Königstraße 45.

# Für Weihnachtsgeschenke

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Manufakturwaren**

in reinwollenen, halbwollenen, baumwollenen **Kleider-, Unterrock-** und **Schürzenstoffen,** größte Auswahl in allen Sorten Schürzen für Damen, Kinder und Mädchen. **Fertige Unterröcke,** Handschuhe und Taschentücher. **Korsetten** in allen Größen und Preislagen. Sämtliche **Wollewaren,** Escharpes, Schals, Tücher. **Kaputzen,** elegante Kinder-Mützen und -Jäckchen. **Weißwaren,** Hemden in allen Qualitäten und Größen, Leinen, Damast und Gebild. **Tisch-** und **Teegedecke,** Handtücher, Bettücher, Bettdecken, Bettkoltern. Ein Posten **Reste** für Kinderkleidchen. Blousen u. dgl. wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Großes Lager in **Porzellan, Steingut** und **Glaswaren** in prima Qualität aus den ersten Fabriken, als **Tafel-, Kaffee, Tee-** und **Wasch-Service, Wein-, Bier-** und **Likör-Service** in Kristall u. ff. Glas. **Küchengarnituren, Bowlen, Pumpen, Vasen, Nippsachen, Palmenkübel** u. dgl. sowie sämtliche Gebrauchsgeschirre. **Tischmesser, Gabel** und **Löffel** in Nickel, Ebenholz, fein schwarz poliert u. dgl. m. zu äußerst billigen Preisen.

**Laasphe** **Fr. Metz.**

Inhaber Fr. Metz Wwe.

Niemand versäume, bei seinen

# Weihnachts-Einkäufen

mein reich assortiertes Lager anzusehen. Vom 15. Dezember bis Januar 1906 werden sämtliche Waren 10% billiger zum Verkauf gestellt. Annähernd **200 Meter Kleiderzeug,** à Meter nur 30 Pfg., ferner bringe mein Lager in **Damen-Capes** und **Jacketts** zu den denkbar billigsten Preisen in Erinnerung. Zirka 600 Par **Herren-Handschuhe,** früher 1 Mk., jetzt nur 50 Pfg., ferner 1000 Stück weiße **Taschentücher,** gesäumt, à Stück 10 Pfg.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Königstraße.

Als

# passende Weihnachtsgeschenke

empfehle eine große Auswahl

**Filz- und Seidenhüte; Regenschirme**

für Herren, Damen und Kinder.

**Alle Sorten Mützen, Pelzwaren,**

als: **Muffe, Kragen** und **Colliers** in den modernsten Facons und Pelzarten.

**Hosenträger, Hzlipse und Cravatten,**

ächt Bielefelder **Leinenwäsche** für Herren und Knaben; alle Sorten **Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder. Billigste Preise. Nur streng reelle Bedienung.

Laasphe **Ludwig Schröder.**

**Fmil Niggemann,** Bäckerei und Konditorei, **Laasphe**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

**Spekulatius,** à Pfd. 60 Pfg.,
**ff. Spekulatius,** à Pfd. 80 Pfg.,
**Makronenspekulatius,** à Pfd. 1 Mk.,

aus bestem Rohmaterial hergestellt unter Verwendung von nur Naturbutter, nicht zu verwechseln mit minderwertiger Fabrikware.

**Frankfurter Springerle** (Anisgebäck), à Pfd. 80 Pfg.
**Makronen,** aus nur süßen Mandeln hergestellt, stets frisch,
**Pfeffernüsse,** nur beste Qualität.

Alles Gebäck wird mit peinlicher Sorgfalt im eignen Betrieb hergestellt. — **Versandt nach auswärts.** (Postkolli franko gegen Nachnahme.)

**Als nützliche Weihnachtsgeschenke empfehle**

# Gummi-Schuhe

in Ia. russischem und deutschem Fabrikat, ferner

**Winterschuhe und Stiefel**

in denkbar größter Auswahl, äußerst billig.

*Baby-Schuhe*

in modernen Farben und Ausführungen von 0,75 Mk. an.

**Laasphe** **Wilhelm Wehn,**

Königstraße 58.

## Günstige Weihnachts-Einkaufsgelegenheit!

Vom 15. Dezember ab bis Weihnachten findet bei mir ein Ausverkauf statt. Es bietet sich für Jedermann eine günstige Gelegenheit, seinen Weihnachtsbedarf zu decken.

Auswärtigen aus dem Kreise Wittgenstein vergüte bei Einkäufen von 15 Mk. das Fahrgeld 4. Kl. hin und zurück.

Außerdem kommen zum Verkauf:
Ein Posten **Reste** in sämtlichen Manufakturwaren,
„ „ **Hautjacken,** das Stück 50 Pf. usw.

Der Verkauf geschieht nur gegen Barzahlung.

Um geneigten Zuspruch bittet

*Laasphe.* **Moritz Rosenbaum.**

Kirchplatz 20. — Eingang Wallstraße.

**Für Weihnachten**

empfehle mein Lager in

Spielwaren, Pfeifen, Zigarren, ganze und halbe Kistchen, Parfümerie- und Toilette-artikel.

**Heinr. Kraft,**
**Erndtebrück.**

**ff. Blütenmehl,**

**frische Siedeier** und **frische Eier zum Backen** pro Stück 7 Pfg., **Puderzucker, Streuzucker, Zitronat, Orangeat, Reuse's Backpulver,** 1 Päckchen 5 Pf., **Mandeln, Nußkerne,** 1 Pfd. 70 Pf., **Sultaninen, Rosinen** u. **Corinthen, Ammonium, Potasche, Dr. Oetkers Backpulver,** 3 Päckchen 25 Pf., **frische Zitronen, Apfelsinen, Feigen, Datteln, Cocosnüsse. Wallnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Tafelrosinen** empfiehlt

**Frau W. Hoch,**
**Laasphe.**

# Zwangsversteigerung

**Montag den 18. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr** werde ich in Banfe im Wege der Zwangsvollstreckung:

**1 vierrädrigen Ackerwagen mit zwei Schrauben, Deichsel, Wage und Rumpf, 2 große leere Fässer, zirka 4 Meter Brennholz, zirka 120 Ctr. Kartoffeln, 2 Ladentische, 2 Reale, 1 Schrank, 1 großes Bild, 1 großer Tisch, 2 Bänke, 1 Hängelampe, 1 Bett nebst Bettstelle, zirka 20 Ctr. Dickwurzeln und Kohlraben und zirka 50 Ctr. Heu**

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Kauflustige wollen sich beim Wirt Blecher daselbst versammeln.

Der Termin findet voraussichtlich bestimmt statt.

Laasphe, den 15. Dezbr. 1905.

**Homeyer,**
Gerichtsvollzieher.

Für 1. Januar ein evangelisches **Mädchen** in Haushalt mit 2 Kindern gesucht.

**Frau Emmy Prosch,**
Dünnwald bei Mülheim a. Rh.
Näheres bei Uhrmacher Baumann in Laasphe.

**Weihnachts-Postkarten**

sind in schöner und großer Auswahl vorrätig bei

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

**Künstl. Zähne**

**und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.**

**Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.**

**P. Guntermann,**
Berleburg.

**Heinr. Kraft,**
**Erndtebrück,**
**Atelier für Zahnkranke.**

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

**Verloren**

ein Paar schwarze gestrickte **Handschuhe.** Bitte abzugeben in der Geschäftsstelle der Erndtebr. Ztg.

**Winter-Saison 1905**

Eine große Auswahl

**Damen-Jacketts und Capes**

zu den billigsten Preisen angekommen.

*Frau S. Bettelheiser,*
Laasphe.

# Wegebau-Verding.

**Montag den 18. Dezember cr., nachmittags um 1 Uhr** findet in der Behausung des Herrn Wirts Birkelbach zu Melbacherhöhe (Luisenburg) der Verding der Arbeiten einer 1202 Meter langen Wegestrecke im Gemeindebezirk Amtshausen öffentlich statt und zwar:

1. Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . 540,90 Mark
2. Herstellung der Steinbahn, veranschlagt zu . 4896,37 „
3. Bauwerke (Cementrohre 2c.) „ „ . 194,60 „

wozu Unternehmer eingeladen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf der hiesigen Amtsstube zur Einsicht offen.

Erndtebrück, den 7. Dezember 1905.

Der Amtmann
**Schmidt.**

---

## Kriegerverein Erndtebrück.

**Am zweiten Weihnachtsfeiertage, mittags 1 Uhr** im Gasthof Martin

**Jahres-Hauptversammlung.**

Tagesordnung:

1. Kenntnisgabe des Beschlusses des deutschen Kriegerbundes über die Reformvorschläge.
2. Jahresbericht, Rechnungslage, Entlastung des Rendanten.
3. Umwahl des Vorstandes.
4. Wahl von 5 Abgeordneten zu den Delegiertensitzungen des Kreis-Krieger-Verbandes.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

***Der Vorstand.***

---

Durch vorteilhafte, rechtzeitige und große Einkäufe empfehle ich so lange der Vorrat reicht:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Wollgarne,** 4- u. 5dreht., das Pfd. von | 2 | Mk. | an |
| **wollene Kinderstrümpfe,** | „ Par | „ 30 | Pf. | „ |
| **„ Frauenstrümpfe,** | „ „ | „ 90 | „ | „ |
| **Herren-Socken,** . . . | „ „ | „ 25 | „ | „ |
| **Herren-Strümpfe,** . . . | „ „ | „ 1 | Mk. | „ |

bis zu den feinsten Qualitäten in größter Auswahl. Empfehle ferner mein Lager sämtlicher **Woll-, Weiß- und Manufakturwaren, Tuch- und Buckskin, fertige Konfektion,**

**Anfertigung nach Maß unter Garantie.**

**Fertige Betten, Bettfedern und Daunen**

sowie **sämtliche Aussteuer-Artikel,** gute Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Berleburg **Ludwig Bätzel.**

---

## Billige Weihnachtsgeschenke!

# Total-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes beabsichtige ich sämtliche vorrätige **Schuhwaren** am **Montag, Dienstag** und **Mittwoch (18.—20. d. Mts.)** unter Einkaufspreis zu verkaufen.

## Aug. Schröder, Laasphe

Königstraße.

NB. Mache darauf aufmerksam, daß das Maßgeschäft weiter bestehen bleibt.

---

## Konditoreiwaren-Ausstellung.

Meine Ausstellung ist eröffnet und lade zum Besuche freundlichst ein. Mache auf eine sehr reichliche Ausstattung aufmerksam; es wird für jedermann etwas passendes vorhanden sein. **Lebkuchen** auch selbst angefertigte nach Thorner und Nürnberger Art (bei diesen gebe ich bei Abnahme für 3 Mark für 50 Pfg. als Beigabe), **ächte Printen Anis, Spekulatius, Buttergebäck** in jeder Preislage von 60 Pfg. ab. **Baumkonfekt,** nur gutes, eßbares, wohlschmeckendes Gebäck, Pfd. 50 Pfg., sowie **Baumschmuck.**

Laasphe. *Ludwig Hoch.*

---

**Zum Besuche meiner**

## Weihnachts-Ausstellung

**lade ergebenst ein.**

Erndtebrück **C. M. Martin.**

---

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Arbeiter- u. Knabenkleidung

**Hosen** aus dauerhaften, waschechten Stoffen in Eisenfest, Zwirn und Buxkin.

**Jacken, Kittel, Unterhosen** aus ächtfarbigen Blauleinen.

**Winterjoppen** aus schweren Lodenstoffen in allen Größen.

**Flanellhemden,** gestreift und karriert in verschiedenen Qualitäten.

**Knaben- und Kinder-Anzüge** in Jacken- und Blousen-Fasson, sowie einzelne **Blousen** und **Höschen.**

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **J. J. METZ.**

Inhaber **August Metz.**

---

Die statutenmäßige

## Generalversammlung

des **Gemeinnützigen Vereins** findet

**am Samstag den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr**

im Vereinszimmer bei Herrn Fr. Schuppert am Steinweg statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1905 und Entlastung des Rendanten.
2. Wahl des Vorstandes und des Schriftführers.
3. Vortrag des Herrn G. Kohlstaedt über die Bekämpfung der Feinde des Obstbaues.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird freundlichst gebeten.

Laasphe, den 13. Dezember 1905.

**Der Vorstand.**

---

## Für passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Tischdecken, Tischläufer, Linoleum, Teppiche, Bettvorlagen, Blumentische, Rohrsessel, Klavierstühle, Handtuchständer, Serviertische, Rauchtische, Bücher-Etageren, Paneelbretter, Schreibsessel und Hosenträger.

## *J. Feuring,*

Laasphe, Wallstraße 33.

---

Meine

## Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zum Besuche derselben höfl. ein.

Laasphe **Aug. Mittelmann.**

---

**Als passende Weihnachtsgeschenke**

empfehle ich echt

## russische Ia. Gummischuhe,

sowie warmgefütterte **Schuhe** und **Stiefel,** ferner empfehle ich **Sport-, Reit-** und **Jagd-Gamaschen** in großer Auswahl zu den billigsten Tagespreisen.

Laasphe **Wilhelm Rödner.**

Wallstraße 41.

---

## Zur Weihnachts-Saison

empfehle eine große Auswahl

**Knaben-Blousen und einzelne Hosen, Knaben-Pelerinen und Paletots.**

**Herrenwäsche, Taschentücher, Schlipse** und **Kragenschoner, Hosenträger, Handschuhe** in Glacé, Krimmer und Trikot. Eine große Auswahl **farbige Westen** in Seide, Pique und Wollstoff.

Ferner gebe einen Posten **Stoffreste,** zurückgesetzte **Knabenanzüge** und **Paletots** zu billigsten Preisen ab.

## Fr. Loos I., Laasphe.

---

Meine

## Weihnachts-Ausstellung

in **Konditoreiwaren** ist eröffnet und lade zum Besuche derselben höflichst ein. Empfehle eine schöne Auswahl in Phantasieartikeln, Bonbonieren, Attrappen, Pralinees, Marzipan, Schokolade nur erster Firmen, das Pfund bis zu 5 Mk. Ferner ff. Anis, Konfekt zu 60 und 80 Pfg., Spekulatius 80 Pfg., Nuß-Spekulatius 1 Mk., Baseler und Nürnberger Lebkuchen, Mandelkuchen, Schokoladekuchen, Gewürzkuchen, das Stück 5 Pfg., Pfeffernüsse weiß und braun, echte Mandel-Makronen usw.

Laasphe. **C. Schröder.**

---

Jagd-Gamaschen.
Arbeiter-Gamaschen.
Knaben-Gamaschen.
Rucksäcke,
Hundehalsbänder.

Schultornister,
Schultaschen.
Damentaschen.
Geldtaschen,
Hosenträger.

empfiehlt

## Friedr. Benfer,

Laasphe.

---

## Zur Weihnachts-Saison!

**Porträts, Gruppenbilder,** in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.

**Vergrößerungen und Reproduktionen**

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

**Ernst Eschemann,** Photographische Anstalt,

(früher **Max Stephani**)

**Biedenkopf** und **Laasphe.**

Jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

---

## Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Stadtkasse Laasphe pro 1904 liegt gemäß § 69[3] der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom Freitag den 15. Dezember cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindemitglieder im Dienstzimmer des Magistrats offen.

Laasphe, 14. Dezember 1905.

Der Magistrat
**Koop.**

---

## 300 Mk. Kapital

des Wittgensteinischen Stipendienfonds sollen gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden.

Etwaige Anfragen sind zu richten an Herrn Superintendenten Dickel in Arfeld.

---

**Feinsten**

## Bienen-Schleuderhonig,

garantiert rein, empfiehlt

**Louis Zimmermann,**

Niederlaasphe.

---

**Photographisches Atelier**

## P. H. Krauss,

**Hilchenbach,**

gegenüber der Kirche,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Porträts,** Familien- und Vereinsgruppen in sauberster Ausführung. Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Fachmännische Bedienung!

Keine Amateurarbeit!

Die mir zugedachten Weihnachtsaufträge erbitte möglichst frühzeitig.

---

## Für Kranke

bin ich **jeden Mittwoch** von 10—12½ in **Erndtebrück** am Bahnhof anwesend.

**Johannes Hansen,**

Homöopath. Praktiker,

**Weidenau-Sieg,**

Untere Friedrichstr. 14/1.

---

## Franz Roth, Laasphe

Schloßstraße 13,

Gasthof zum Schloßberg.

**Bureau für alle Rechtsangelegenheiten.**

**Prozesse, Verträge, Steuerangelegenheiten, Erbteilungen, Testamente, Betreibung von Forderungen, Raterteilung, Korrespondenzen 2c. 2c.**

Bestehen des Geschäfts in Siegen seit 1887.

---

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein anderes junges **Mädchen** gesucht.

**Frau Oberlandesgerichtssekretär Falkenburg,**

Hamm i. W., Albertstraße 18.

---

In meiner Buchdruckerei ist für einen geweckten Jungen, der gleich Lohn erhält, eine **Lehrlingsstelle** offen.

Laasphe **Ernst Schmidt.**

---

**Für Weihnachten**

empfehle

## Gesangbücher

in sehr feinen, dauerhaften Einbänden, **Bilderbücher,** sowie die vom wohll. Vorstande des Vereins für Volksbibliothek empfohlenen

**Jugendschriften.**

Laasphe. **Hermann Jung.**

Buchhandlung.

---

**Für**

## Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

**Ad. Scheuer,** Laasphe.

---

**Gottesdienste in Laasphe.**

Sonntag, 17. Dezbr. (3. Advent.)

Vorm. 10 Uhr: Hülfspr. Winter.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

---

**Hierzu Nr. 51 des Illustr. Familienbl.**